

Wildbienen-Lehrpfad in Legden am 1. Mai eröffnet

Bürger werden aktiv für Artenschutz und Biodiversität!



Aufbau einer Nisthilfe für Wildbienen



Vorbildliche Wildbienen-Wohnungen in Asbeck
Fotos: J. Kruse

Vom NABU-Infostand anlässlich der internationalen Kunstausstellung an der Galerie Brücke in Asbeck startete eine Rundtour zum Wildbienen-Lehrpfad (von NABU und BUND). Es kommt den Initiatoren vor allem darauf an, die von Experten empfohlenen Nisthilfen zu zeigen und auf die Notwendigkeit einer Futtergrundlage für Hummeln und Wildbienen ganz in der Nähe hinzuweisen.

Realisiert werden zurzeit Insektennistwände in Privatgärten. Sie sollen besuchbar sein und zum Nachbau von Nisthilfen und zur Schaffung ganzjährig blühender Gärten anregen. In einem Garten in Asbeck konnte man eine Mauerbienenzucht beobachten. In allen Nistwänden waren die empfohlenen angebohrten Harthölzer, Halme aus Bambus und Schilf, Niströhren aus Papier, Niststeine, Strangfalzziegel und Fächer mit Lehm zu begutachten.

Nachdem landwirtschaftliche Ortsvereine in Legden einen Wildbienenlehrpfad am Asbecker Mühlenbach verhindern hatten, weil sie Einschränkungen in ihrer Pestizid- und Güllepraxis – ausgehend vom Wildbienenenschutz in unmittelbarer Nähe zu den traktierten landwirtschaftlichen Flächen – befürchteten, haben die Initiatoren die Selbsthilfe der Bürger beim Arten- und Biodiversitätsschutz unterstützt und ein Konzept zur Wildbienenförderung in Privatgärten entwickelt.

Die Biodiversität ist bedroht. Das Sterben von Tier- und Pflanzenarten schreitet voran. Die Regionen des Münsterlandes mit intensiver Landwirtschaft sind besonders betroffen. Bürger setzen sich – ganz im Sinne der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ – für Artenschutz ein, indem sie naturnahe Gärten anlegen oder eine naturnahe Nutzung und Pflege des öffentlichen Grüns und eine Rückholung der kommunalen Wegränder für neue ökologisch bedeutsame Hecken und blühende Säume und Raine einfordern (siehe auch: www.hecke.wg.vu).

Das Insektensterben ist besonders dramatisch. Daher ist die Schaffung einer Nahrungsbasis u. a. für Wildbienen und Solitärwespen, deren Bestäubungsleistung enorm ist, durch blühende Randstreifen und Biotopverbundlinien und die Bereitstellung von Nistmöglichkeiten naheliegend. Mit öffentlicher Ausschreibung werden Naturfreunde gesucht, die Wildbienenunterkünfte und Infotafeln aufstellen und für die entsprechende

Pollen- und Nektarnahrung in der Nähe sorgen wollen. Die Angebote richten sich auch an Volkshochschulen, Schulen, Jugendhaus, Kindergärten, Vereine usw. Es handelt sich um ein praktisches, aber auch längerfristiges Projekt der Umweltbildung und Beratung. Da sehr viele völlig ungeeignete „Bienenhotels“ in Umlauf sind, ist auch viel Aufklärungsarbeit notwendig.

Mit den Informationen sollen auch Samentütchen mit standortgerechtem, regionalem Saatgut an Bürger zur Motivation verteilt werden. Auch im Rahmen der „Offenen Gärten“ sollen interessierte Menschen zu den Gärten mit besonderer Blütenvielfalt und Wildbienenförderung gelenkt werden.

■ Jürgen Kruse

Weitere Informationen: info@heckenschutz.de



Spannend auch ohne Vögel

Stunde der Wintervögel

Freitag, der 6. Januar frühmorgens: Die Sonne scheint, es ist knackig kalt und es sind Ferien. Also was um alles in der Welt holt einen da aus dem Bett? Der NABU schafft das mit seinem Aufruf zur Wintervogelzählung. Zusätzlich hat sich der Journalist Herr Meis angekündigt. Er arbeitet gerade für die WDR-Lokalzeit und sucht Bilder für einen Beitrag zur „Stunde der Wintervögel“.

Als nach und nach alle eingetrudelt sind, Stühle, Ferngläser, Bestimmungsbücher, Decken und heißer Tee bereitstehen, werden die Meldebögen verteilt. Gezählt wird die Anzahl der Vögel einer Art, die man gleichzeitig sieht. So wird vermieden, dass ein Vogel fünfmal gezählt wird. Das ist schnell verstanden. Außerdem helfen die Bilder auf den Zählkarten. Eigentlich sind die NAJUs recht fit, was das Bestimmen von Vögeln angeht, aber wie Robin anmerkt: „Amseln erkennen ist einfach, aber wenn man unterscheiden will, ob das ein Grünfink oder ein Erlenzeisig ist, dann muss man schon genauer hinsehen.“

Schon seit Wochen haben wir von der NAJU den Eindruck, dass nicht viel los ist in den Gärten, was die Vogelwelt betrifft, und so können wir Herrn Meis auch nicht versprechen, dass er tolle Aufnahmen von Wintervögeln in seinen Kasten holen kann. Dennoch bastelt er eine minikleine Kamera an das Futterhäuschen. Diese Kamera ist für die acht Naturschützer und Naturschützerinnen, sowie deren Betreuerinnen schon mal super interessant. Nachdem dann auch die große Kamera steht und die Mikrofone angebracht sind, geht es los: Die jungen Beobachter begeben sich auf ihre Posten,

mit allem ausgerüstet, was man so braucht, wenn man eine Stunde lang den Garten im Blick haben will.

Die große Frage: „Werden wir überhaupt Piepmätze zu sehen bekommen?“ Alle fiebern mit, ob Herr Meis wohl Vögel vor die Kamera bekommt. Von links nähert sich eine Amsel, angespanntes Geflüster auf dem Posten, nahe am Futterhaus. Nee, vorbeigeflogen – keine Chance für die winzige Kamera am Futterhaus. Aber da ein Rotkehlchen, ja, das landet genau vor dem Objektiv! Gut, wenigstens etwas – langweilig wird es nicht. Immer wieder huschen gefiederte Gartenbesucher durch die Hecken. Die Bögen füllen sich nach und nach mit Strichen. Der Posten vorm Haus zählt andere Vögel als die anderen Zähler, denn hier stehen Eichen, in denen Kleiber und Meisen gerne unterwegs sind. Posten Nummer drei hat einen weiteren Blick als die anderen beiden und vermeldet sogar überfliegende Blässgänse.

Die Stunde ist schnell vergangen. Jetzt folgen Interviews und die eine oder andere Szene wird nochmal gedreht, weil Licht oder Ton nicht stimmen. Die Meldebögen werden verglichen, ungeklärte Identitäten diskutiert und

Das Bestimmen ist gar nicht so einfach.

Foto: Antje Kleinschneider

kalte Finger an heißem Tee gewärmt. Alles in allem ein spannender Vormittag, allerdings mit dem Ergebnis, dass tatsächlich viel weniger Vögel gezählt worden sind als in den Jahren vorher.

Am Abend hocken dann alle gespannt vor dem Fernseher und der WDR-Lokalzeit Münsterland – aus den fast drei Stunden Drehzeit ist ein Zwei-Minuten-Beitrag geworden. Das Rotkehlchen vom Futterhaus hat es ins Fernsehen geschafft, einige der NAJUs nicht. Sie warten nun weiter darauf, vom Film entdeckt zu werden. Wer weiß, die nächste große Aktion der NAJUs kommt bestimmt und vielleicht kommt dann ja ihre große Stunde.

Ach ja, ein Nachtrag:

Der Landschaftsökologe Dr. Johannes Kamp vermutet in seinem „Studiointerview“, welches sich an unseren Beitrag angeschlossen hatte, eine lokale oder jahreszeitliche Schwankung in den Beständen der Vögel. Diese könnten aufgrund von geringen Bruterfolgen im Frühjahr, milden Wetterlagen im Norden oder der Tatsache, dass die Vögel außerhalb der Gärten noch genügend Nahrung finden, auftreten.

■ Antje Kleinschneider